№ 273. Dienstag, den 20. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1888.

— Der Kaiser war am Sonnabend Gast des Grafen Tschirschki-Renard auf dessen im Kreise Breslau belegenen Besitzungen. Die Jagd nahm mit einem Treiben auf Hasen und Fasanen ihren Anfang. Mittags war die Jagdgesellschaft zum Frühstück in Gnichwitz versammelt, nach dessen Beendigung dann noch zwei Streiftreiben auf Hasen und ein Fasanentrieb folgten. Nach dem Schluß der Jagd begab sich der Kaiser über Schlanz nach Breslau und setzte von dort aus Abends 9 Uhr die Rückreise nach Berlin fort. Am Freitag Abend fand in Breslau vor dem königlichen Schlosse eine Musikaufführung der vereinigten Militärkapellen statt.

— Bei Ankunft Kaiser Wilhelms auf dem Zentralbahnhofe war die Stadt Breslau durch den Oberbürgermeister Friedensburg und den Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Freund vertreten. Nach freundlicher Begrüßung des Oberpräsidenten und der hohen Militärs, sowie des Polizeipräsidenten wendete sich der Kaiser zum Oberbürgermeister Friedensburg und sprach seine Befriedigung über den Ausfall der Wahlen in Breslau aus. Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Freund wurde durch keine Ansprache des Kaisers ausgezeichnet. Der Oberbürgermeister gehört, ohne sich in Parteikämpfe zu mischen, der unterlegenen Partei an, und überdies ist dem politischen Wahlkampfe ein städtischer Wahlkampf gefolgt, in dem bisher die mit dem Zentrum verbündeten Kartellparteien ebenfalls siegreich gewesen sind. In Breslau weiß jedermann, daß sich die Spitze der von der „Schlesischen Zeitung" als „Befreiungskampf" bezeichneten Agitation der Konservativen, Nationalliberalen und Zentrumswähler gegen die jetzige Zusammensetzung des Magistrats und der Stadtverordneten richtet und nebenbei einen stark ausgeprägten antisemitischen Charakter hat. Nach alledem dürfte die kaiserliche Ansprache an den Oberbürgermeister der zweiten Hauptstadt auf diesen denselben Eindruck gemacht haben, wie der Empfang der Berliner städtischen Deputation auf Oberbürgermeister Forckenbeck. — Ueber den Fackelzug der „königstreuen" Arbeiter in Breslau wird noch geschrieben: An demselben waren vorzugsweise die königlichen Eisenbahnwerkstätten betheiligt, der evangelische und katholische Arbeiterverein, die Arbeiter von fünf Fabrikfirmen, die Fleischergesellen und der Werkmeisterverein. Die Deputation, welche der Kaiser am Freitag Abend empfing, bestand aus Mitgliedern des katholischen und evangelischen Arbeitervereins unter Führung des Fabrikbesitzers Herrmann Seidel. Der Kaiser sagte einem Wolffs'chen Telegramm zufolge u. a.: Das Wohl der Arbeiter liege ihm am Herzen. Die Arbeiter Breslau's seien die ersten gewesen, welche dies erkannt und ihrer Treue Ausdruck gegeben hätten. Er sei überzeugt, daß sie ihre Treue jederzeit bethätigen würden. Er hoffe und wünsche, daß das Beispiel der Arbeiter Schlesiens bei den Arbeitern in allen Teilen der Monarchie Nachahmung fände. Dem Vorsitzenden der Arbeitervereine wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der Kaiser wandte sich hierauf an den Oberbürgermeister, welchem er für die glänzende Ausschmückung der Stadt seinen Dank sagte und zugleich seine lebhafte Freude über die patriotische Begeisterung, welche er in der Stadt gefunden, aussprach. Der Oberbürgermeister möge der Bürgerschaft diesen Dank kundgeben und namentlich sagen, daß er über die vortrefflichen Wahlen der Stadt Breslau sehr erfreut sei. — Wie diese Wahlen zu Stande gekommen sind, ergiebt ein Bericht über eine Rede, welche Prof. Dr. Freiherr v. Stengel in einer Versammlung der Kartellwahlmänner gehalten hat. Redner sprach u. A. in bekannter antisemitischer Weise von Cremieux, den jüdischen algerischen Wucherern. Der Druck auf den Abhängigen sei überall vorhanden, nur sei er auf der gegnerischen Seite stärker und widerlicher, weil von einer uns fremden Seite ausgehend. Es sei besser, ein stolzer Sohn Germanias zu sein, als ein Knecht Roms (stürmischer Beifall). Redner wandte sich dann gegen den Juden Bamberger, der mit seiner Broschüre „National" die Deutschen ins Gesicht schlage und verhöhne. Solchem Gebahren gegenüber müsse auch dem idealsten Idealisten die Galle überlaufen, und es sei zu hoffen, daß mancher von den Gegnern abfallen werde, nur weil es sich für jene um den Sieg der Juden über uns Germanen handle. Redner wandte sich dann der Zentrumspartei zu und erinnerte sie daran, das Hunderte von päpstlichen Dekreten den Umgang mit den Juden verböten. Redner verwahrte sich sodann gegen die Unterstellung, als beruhe die Gegnerschaft gegen das Judenthum auf religiösen Motiven. Wer Religion habe, achte sie, bei wem immer sie zu finden sei. Selbst die Judenverfolgungen des Mittelalters seien nicht um des jüdischen Glaubens willen geschehen, sondern um des jüdischen Wuchers wegen. Es handle sich auch darum, ob die Breslauer Stadtverwaltung künftig einen anderen Charakter annehmen solle. Am 15. November werde der Kaiser Breslau mit seinem Besuche beehren: möge man ihm als schönstes Ehrengeschenk königstreue, nationale, regierungsfreundliche Wahlen darbringen.

Der Kaiser soll, wie die „Berl. Börsenzeitung" mittheilt, nachträglich in seinem sehr freundlich gehaltenen Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin den städtischen Behörden seinen Dank für die ihm jüngst überreichte Adresse ausgesprochen haben, ebenso wie für die bereits in der Vorbereitung begriffene Errichtung eines mouumentaleu Brunnens auf dem Schloßplatz.

— In der beabsichtigten Abänderung der kaiserlichen Attribute handelt es sich nach Mittheilung mehrerer Blätter lediglich um eine äußerliche Aenderung der Kaiserkrone, welche etwas niedriger hergestellt werden soll. Nach dieser Richtung hin seien Entwürfe gemacht worden.

— Die Kaiserin Friedrich wird während ihres Aufenthaltes in England mit ihren Töchtern Gast der Königin auf Schloß Windsor sein. Der Aufenthalt der Kaiserin wird sich bis gegen Weihnachten hin erstrecken. Zum Fest wird die hohe Frau wieder nach Berlin zurückgekehrt sein.

— Die dynastische Beeinflussung in den Ansichten der auswärtigen Politik hat unlängst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" betont, indem sie Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. in Gegensatz zu einander brachte und hervorhob, daß ersterer durch die verwandtschaftlichen Beziehungen zu Rußland, letzterer durch die verwandtschaftlichen Beziehungen zu England sich habe beeinflusse lassen. Zutreffend weist dem gegenüber der „Börsencourier" auf eine Reichstagsrede des Fürsten Bismarck vom 16. März 1885 hin. Derselbe führt darin aus, daß gerade von den Gegnern der Dynastie die nahe Verwandtschaft derselben mit dem russischen Kaiserhaus jederzeit ausgebeutet worden ist, um sie als abhängig, als beeinflußt von dem Auslande darzustellen. Für die Popularität der eigenen Dynastie sei die Behauptung eines fremden Einflusses niemals nützlich gewesen. Die Rede schloß mit der Versicherung, „daß das Gewicht der deutschen Dynastien und insbesondere unserer kaiserlichen Dynastie unter allen Umständen jederzeit auf Seiten der nationalen Interessen und niemals auf der Seite der fürstlichen Verwandtschaften in die Waage fallen wird." Nunmehr hat also die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entgegengesetzt ausgeführt, daß zwei Hohenzollernfürsten sich durch dynastische Beziehungen, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, hätten beeinflussen lassen. Wir freuen uns gegen dieses verwerfliche Treiben der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in einer Rede des Reichskanzlers eine besondere Bestätigung gefunden zu haben.

— Ueber eine Monarchenbegegnung in Berlin wird der „Kreuzzeitung" folgendes geschrieben: „Der Zeitpunkt für den Besuch des Zaren in Berlin steht noch keineswegs fest. Es ist der Wunsch unseres Kaisers, daß gleichzeitig eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph hier stattfinde, und darüber sind, wie uns geschrieben wird, die Verhandlungen in Wien und Gatschina noch im Gange."

— Die Mittheilung der „Badischen Landeszeitung" über die Betheiligung des Freiherrn v. Roggenbach an der Feststellung des Manuskripts des von Geffcken veröffentlichten Tagebuchs Kaiser Friedrichs ist nach einem Telegramm der „Dzg. Ztg." unrichtig. v. Roggenbach erklärte, er habe von dem Tagebuch erst nach der Veröffentlichung in der „Deutschen Rundschau" Kenntniß erhalten.

— Die „Post" berichtet: Die baulichen Veränderungen im Schlosse Friedrichskron deuten darauf hin, daß dieses die künftige Sommer-Residenz des Kaiserpaares sein wird, da das Marmorpalais sich für einen kaiserlichen Haushalt als zu klein erweist und ein Umbau zu viel Zeit und zu viel Kosten erfordern würde. Die Gemächer, welche Kaiser Friedrich mit seiner Gemahlin und seinen Kindern bewohnt hatte, sind bereits geräumt, und alles, was Privateigenthum der Herrschaften war, alle Erinnerungen an den Kaiser Friedrich sind bestimmt, theils im Palais der Kaiserin Friedrich zu Berlin, theils im Schlosse Friedrichshof im Taunus untergebracht zu werden. Im Geburtszimmer wie im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs sollen Gedenkinschriften angebracht werden, in letzterem an der Stelle, wo der hochselige Kaiser verschieden ist, ein Kreuz in den Fußboden eingelassen werden. Das eine Gebäude der Kommuns soll für die Dienerschaft eingerichtet werden,

Feuilleton.

Die Betrogenen.

50.) (Fortsetzung.)

Elise erreichte die Fabrik, welche einst das Eigenthum Jacoby's gewesen und in der er jetzt als ein bezahlter Gehülfe wirkte. Sie fragte den Pförtner nach Herrn Jacoby; — der alte Mann wies ihr mürrisch den Weg. Sie schritt die Treppe hinauf und den Korridor entlang. An einer Thür war ein lackirtes Blechschild befestigt, auf welchem „Komtoir" zu lesen war. Sie öffnete mechanisch die Thür und erblickte ein Dutzend ältere und jüngere Leute, die emsig ihre Federn über das Papier gleiten ließen und die Eintretende kaum beachteten. Sie wandte sich an einen Lehrling, der mittelst einer Presse Briefe kopirte: „Ist Herr Jacoby hier?" Der Lehrling sah verblüfft zu der schönen Dame auf und bezeichnete dann mit dem ausgestreckten Finger eine Thür. Sie öffnete diese und befand sich einem alten Manne mit weißem Haar gegenüber. Es war ihr unmöglich, eine Höflichkeitsphrase hervorzubringen.

„Sind Sie Herr Jacoby?" fragte sie.

Jacoby — denn er war es — blickte von seiner Arbeit auf und nahm die Stahlbrille von den Augen. Früher hatte er nie eine Brille getragen.

„Sie wünschen?"

„Darf ich mich setzen?"

„Gewiß!"

Der Kaufmann wies auf einen Rohrstuhl. Sie ließ sich nieder, stützte sich auf ihren Schirm und betrachtete dann eine Zeit lang den Kaufmann mit einem Blick, der geisterhaft zu nennen war.

„Aber, meine Dame —" begann Jacoby, der verwundert die Erscheinung des jungen Weibes musterte.

„Sie haben eine Tochter Amalie?" fragte Elise.

„Ja!"

„Sie wollen diese Ihre Tochter einem jungen Manne, Namens Emil Heinsen, verbinden?"

„Wie ich höre, beabsichtigt meine Tochter den von Ihnen genannten Herrn zu heirathen", war die kühle Antwort.

„Wie ich höre?" wiederholte Elise erstaunt. „Lebt Ihre Tochter denn nicht in Ihrem Hause? — haben Sie denn nicht Ihre Einwilligung zu der Verbindung gegeben?"

„Ich muß Beides verneinen."

„Sie leben nicht in Frieden mit Ihrer Tochter?" fragte Elise rasch.

Jacoby zog die Schultern.

„Wozu diese Fragen?!"

Sein Auge hing finster an dem verstörten Antlitz der jungen Dame.

„Ich bin hierher gekommen, um ein großes Unglück zu verhüten. Es ist unmöglich, daß Ihre Tochter jenen Mann heirathet — er besitzt bereits eine Frau. Diese Frau sitzt vor Ihnen."

Elise forschte mit Spannung nach dem Eindrucke, den ihre Worte auf den alten Herrn machen würden. Wohl ging es eigenthümlich durch die Adern des Kaufmanns nach diesen Worten, seine Wangen wurden noch um ein Geringes fahler, sein Auge blitzte für einen Moment auf — wie Wetterleuchten war's. Dann kehrte starre Ruhe in seine Haltung — und in sein Herz zurück. Aus dem Menschenfreunde war seit vielen Tagen und Nächten ein Menschenfeind geworden.

„Ihre Mittheilung", versetzte er eisig, „wäre noch vor kurzer Zeit für mich von hohem Interesse gewesen, heute ist sie für mich ohne Bedeutung. Meine Tochter hat freie Wahl zu nehmen, wen sie mag" — ein schrecklicher Hohn verzog für einen Moment seine Lippen — „selbst einen Ehemann."

„Sie könnten Ihre Tochter — Ihr Kind dem Abgrunde entgegentreiben sehen, der sie verschlingen muß?" fragte Elise entsetzt, indem sie sich erhob. „Sie wollen nichts zur Rettung Ihrer Tochter thun? — Ich begreife — Sie zürnen Ihrem Kinde — aber wie können Sie Ihr Kind hassen — so hassen, daß Sie ruhig zusehen, wie es leiblichem und seelischem Verderben entgegen geht! — Und die Gerichte, mein Herr?"

„Ersparen Sie mir Ihre Deklamationen, Madame!" versetzte rauh der Kaufmann. „Ich allein bin der Richter meiner Handlungen — Niemand sonst." —

„Mein Herr, ich schwöre Ihnen, daß —"

„Schwören Sie nicht! Bringen Sie Ihre Botschaft Denen, die daran Interesse haben — meiner Tochter etwa. Wenn Sie beweisen können, was Sie mir erzählt haben, so ist die Sache ja ganz einfach. Mich persönlich — ich wiederhole es — interessirt Ihre Mittheilung durchaus nicht, und ich möchte Sie bitten, wenn Sie außer dieser mir keine Mittheilung zu machen haben, zu bedenken, daß die Zeit eines Geschäftsmannes kostbar ist."

„Weißhaariger Sünder!" rief Elise in höchster Extase mit einer Stimme die schrecklich klang. „Sie verleugnen Ihr eigenes Kind! Wehe Ihnen!"

Ein Blick schoß aus den Augen des Kaufmanns — wie ein Blitz traf er Elise und durchdrang die Oede ihres Herzens. Dieser Blick sagte ihr Alles.

Die Gequälte verstand die Qualen, die dieser Mann litt. Sie trat rasch an ihn heran, ergriff seine Hand und küßte sie.

„Armer, alter Mann! Verzeihung für meine harten Worte!"

Er drängte sie zurück.

„Es ist gut. — Gehen Sie!"

„Wo finde ich Ihre Tochter? Beantworten Sie mir, bitte, nur noch diese Frage."

„Ein paar Meilen von hier, in . . . ."

„Und an wen muß ich mich wenden, um dieses Mädchen — Ihre Tochter zu sehen?"

„Fragen Sie nach der Villa des Herrn Hanbury."

„Danke Ihnen!"

Und Elise verließ das Komtoir.

Zehn Minuten später stand sie auf dem Perron des Bahnhofes. Sie fragte einen

im anderen ein militärisches Wachtkommando verbleiben. Die Baracken für das Lehr-Infanterie-Bataillon sollen an anderer als der bisherigen Stelle erbaut werden.

Ausland.

Kopenhagen, 17. November. Prinz Heinrich von Preußen reiste Vormittags um 11 Uhr zurück. Der König in der Uniform des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, die Kronprinzen von Dänemark und Schweden, der Erzherzog Wilhelm, Prinz Woldemar, der Marineminister, die deutsche Gesandtschaft, die Deputation des thüringischen Ulanen-Regiments und die obersten Hofchargen waren am Hafenplatze anwesend. Die Matrosen der Fregatte „Sjaelland" standen auf den Raaen und begrüßten den Pringen Heinrich mit Hurrahrufen, die Musik intonirte die deutsche Nationalhymne.

Warschau, 18. November. Die hierselbst wohnhaften Israeliten, welche nicht russische Staatsangehörige sind, haben nach der „Pos. Ztg." von der Polizeibehörde die Aufforderung erhalten, binnen vier Wochen die russischen Lande zu verlassen.

Petersburg, 15. November. Das Eisenbahnunglück bei Borki nimmt selbstredend noch das allgemeine Interesse in Anspruch. Jetzt heißt es: Die Ursache des Unglücks sei möglicherweise in den Dampfbremsen des Systems Westinghouse zu finden, welche bei einer Fahrgeschwindigkeit von mehr als 60 Werst in der Stunde oft von selbst zu funktioniren beginnen. Bei Borki soll das an der zweiten Lokomotive geschehen sein, die momentan zum Stehen gebracht wurde, während die erste weiterbrauste. — Heute berichtet die Westinghouse Eisenbahnbremsen-Gesellschaft in Hannover, welche eine Wiederlegung der oben ausgeführten Annahme giebt. Es wird darin zur Richtigstellung der bezüglichen Notiz mitgetheilt, daß beide Lokomotiven überhaupt nicht mit Luftdruckbremsen versehen waren. In dem mitgeführten Werkzeugswagen wurde vermittelst Luftpumpe die komprimirte Luft für den Zug erzeugt. Beim Entgleisen der Wagen trat die automatische Westinghouse-Bremse sofort in Thätigkeit und wurden hierdurch speziell die 8 nachfolgenden schweren Wagen sofort gebremst. Dieses vorzügliche Funktioniren der Bremse soll nicht nur das Auflaufen der nachfolgenden Wagen verhütet, sondern auch, wie anerkannt ist, das Leben der Kaiserl. Familie gerettet haben.

Petersburg, 18. November. Der Minister der öffentlichen Verkehrsanstalten, Admiral Possjet, ist auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden.

Bukarest, 18. November. Ein heute früh 4 Uhr in den Stallungen des königlichen Palais ausgebrochenen Feuersbrunst vernichtete einen Theil derselben. Das Palais selbst blieb unbeschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der König und die Königin befinden sich augenblicklich noch in Sinaja, dieselben werden am Dienstag, den 20. d. Mts. hier zurückerwartet.

Paris, 17. November. Der Papst äußerte zum Herzog von Broglie wörtlich Folgendes: „Boulanger ist das Idol des allgemeinen Stimmrechts; vielleicht gelingt es ihm, sein Ziel zu erreichen, es wäre das aber nicht sehr beruhigend für Frankreich." — Der Präsident Carnot unterzeichnete ein Dekret über die Errichtung von Post-Dampferlinien zwischen Frankreich und Westafrika. Die Schiffe laufen monatlich abwechselnd von Havre und Marseille aus.

Paris, 17. November. Der Stadtrath beschloß die Errichtung einer Gemeindebäckerei, welche Brod zum Kostenpreise abgeben wird. — Im Ministerrath hat Freycinet angekündigt, er habe Maßregeln getroffen, um die Fabrikation des Lebelgewehres in der zum Theil niedergebrannten Waffenfabrik zu Chatellerault schon am Montag theilweise wieder aufzunehmen. Binnen einem Monat werde mit halbem Betriebe fabrizirt werden können. — Verschiedene Blätter behaupten, die Gewehrfabrik in Chatellerault sei auf Anstiften der Deutschen in Brand gesteckt werden; 4500 Arbeiter sind durch den Brand brodlos geworden. Es ist unglaubhaft, daß die Gewehrfabrik in St. Etienne Werkzeuge zur Wiederaufnahme der Arbeit abgeben kann, da sie selbst deren nicht ausreichend besitzt.

Paris, 18. November. Man befürchtet, daß das von Cutch in Bengalen mit neunhundert Passagieren nach Bombay bestimmte Küstenschiff „Vaitarna", welches vor einer Woche in Bombay hätte eintreffen müssen, mit Mann und Maus in einem Cyklon untergegangen ist. Ferner herrscht im Marineministerium große Besorgniß wegen des Schicksals des am 3. d. von Colon nach Frankreich abgegangenen Militär-Transportschiffes „Labrador", das steuerlos seit 13 Tagen auf der See herumtreibt. Die Nachricht hiervon ist von einem Segelschiff, das den „Labrador" 500 Seemeilen nordöstlich von Desirade gesehen hat, gegen das Versprechen von 30 000 Franks nach St. Thomas gebracht worden, von wo die Nachricht hierher gelangte. Der in Guadeloupe liegende Dampfer „Roland" ist auf die Suche nach dem Schiffe gesandt, dem, wie man fürchtet, Lebensmittel fehlen.

Brüssel, 17. November. Beim Empfange des Verwaltungsraths des vlämischen Theaters sagte der König: „Lebt man von Gott begnadet oder vom Glück reichlich begünstigt, so hat man der Sorgen wenige; gehört man indeß einem kleinen Lande an, so soll man vorsichtig sein. Wir haben die Fremdherrschaften immer getragen, aber seit 57 Jahren bilden wir einen unabhängigen Staat. Es gilt, unsere Selbstständigkeit zu hüten, wollen wir dieselbe bewahren. Gefahren sind fortwährend im Gesichtskreis. Wir müssen bereit sein; wir sind klein, wir müssen wachsam sein. Es wäre mir nichts lieber, als meinen Landsleuten nur angenehme Dinge sagen zu können, aber es gehört sich, daß ich ihnen die Wahrheit in aller Offenheit melde. Ich bin ein alter Diener des Staates und halte darauf, ein guter Diener zu sein; alle Belgier müssen diesem Streben folgen."

Brüssel, 17. November. Ein Petersburger Korrespondent des von der russischen Regierung inspirirten „Nord" dementirt, daß der Abschluß einer russischen Anleihe in diesem Jahte stattfinde. Die angekündigte Operation beziehe sich auf die Ausgabe von Titres der Südwest-Bahn und habe einen rein privaten Charakter.

London, 18. November. Die „Times" meldet aus Sansibar vom 16. d., der belgische Dampfer „Brabo" sei mit 400 Sklaven vom Kongo auf der Höhe von Sansibar an der Küste von dem britischen Kreuzer „Griffon" angehalten. Der Kreuzer führte 2 Sklaven fort, welche schworen, sie seien gewaltsam entführt, worauf der Dampfer weiterfahren konnte. — Die „Independance belge" weist bei Besprechung dieses Vorganges darauf hin, daß alle von der Regierung des Kongo-Staates engagirten Sansibariten dies auf Grund von Verträgen seien, welche sie nach freiem Willen eingegangen wären, und die von dem französischen Konsul in Sansibar gegengezeichnet wurden.

Provinzielles.

Kulm, 18. November. Die H. Rost'sche Raths-Apotheke hierselbst ist vor einigen Tagen in den Besitz des Herrn F. Nabel aus Ohlau (Schlesien) käuflich übergegangen. — Der Gärtner Julius Hube aus Gr. Leistenau, der sich am letzten Donnerstag im Treibhaus der Gärtnerei des Herrn Krause zum Schlafen niedergelegt hatte, ist dort erstickt.

Rosenberg, 17. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadtverordneten-Vorsteher, Brauereibesitzer Otto Hancke zum Kreistagsmitglied erwählt. (D. Z.)

Tiegenhof, 18. November. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre Kampagne bereits beendet. In derselben wurden 169 571 Zentner Rüben verarbeitet.

Flatow, 18. November. Das asiatische Steppenhuhn scheint doch nicht gänzlich von hier verschwunden zu sein, wie Jagdliebhaber schon allgemein annahmen. Vor einigen Tagen wurde ein großes Volk von ungefähr 15 Stück auf der Soßnower Feldmark von dem dortigen Förster und Gutsverwalter angetroffen.

Danzig, 18. November. Im Frühjahre wurden 83 000 Mark zum Bau einer Schiffsreparaturwerkstatt in Plehnendorf für die Weichselstrom-Bauverwaltung bewilligt. Diese Werft, auf welcher in Zukunft alle fiskalischen Fahrzeuge reparirt werden sollen, wird unterhalb der neuen Schleusenanlagen eingerichtet. Die Gebäude als Werkstätten, Dienstwohnungen der beaufsichtigenden Beamten u. s. w. werden auf der Innenseite des von der Schleuse nach der Düne führenden Dammes auf den von zwei Armen der todten Weichsel gebildeten Haken, woselbst bisher die Prähme für die Plehnendorfer Schleuse erbaut und ausgebessert wurden, aufgeführt. Dieselben gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Slip zum Ausbessern von Fahrzeugen wird auf der der Stromweichsel zugekehrten Seite des Dammes angelegt. Die Arbeiten wurden durch die nasse Witterung des vergangenen Sommers öfters in unliebsamer Weise unterbrochen, so daß die beabsichtigten Bauten bis zum Eintritt anhaltenden Frostes wohl schwerlich vollendet werden dürften. Die Erde ist bereits ausgeschachtet und ebenfalls sind auch die für die Gründung erforderlichen Pfähle gerammt. Die Slip mündet von der nördlichen Seite her in den Sicherheitshafen für die fiskalischen Eisbrechdampfer. (Schiff.)

Marienburg, 18. November. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Rangir-Bahnhof der Ostbahn. Der Arbeiter Flötowski war so unglücklich über das Schienengeleise gefallen, daß ein anfahrender Wagen ihm, da er nicht mehr rechtzeitig aufstehen konnte, das rechte Bein total zerquetschte. F. wurd sofort nach dem St. Marien-Krankenhause geschafft, wo er, nachdem ihm vorher noch das zerquetschte Glied amputirt worden war, gestern Mittag verstorben ist. Er hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern in der hilfsbedürftigsten Lage. (N. Z.)

Elbing, 18. November. In der durch die letzte Ueberschwemmung schwer geschädigten Niederung wird zur Hebung des Personal-Kredits die Bildung von Raiffeisen'schen Darlehnskassen, welche sich im Kreise Schlochau, seit mehreren Jahren durch den früheren Landrath Dr. Scheffer eingeführt, auf das Beste bewährt haben, angestrebt. Der Zentral-Verein Westpreußischer Landwirthe hat diese Sache in die Hand genommen, und gegenwärtig bereisen der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Gr. Plauth und der General-Sekretär Oekonomierath Dr. Oemler-Danzig das Gebiet, um die Bewohner mit den Zielen und dem Zweck der Kasse bekannt zu machen. Unlängst fand zu diesem Behufe in Altfelde eine Versammlung statt, und die Anwesenden erklärten sich zum größten Theil bereit, einer Raiffeisen'schen Kasse beizutreten. Es wird beabsichtigt, 14 Ortschaften zu einer Kasse zu vereinen, an deren Verwaltung je ein Mitglied der zugehörigen Ortschaften theilzunehmen hat. Für die ganze Niederung sind vier Bezirkskassen in Aussicht genommen. Als Grundstock zur Bildung der Kassen sollen 100 000 Mk. erforderlich sein, und wie verlautet, soll sich die Kreissparkasse des Elbinger Landkreises bereit erklärt haben, diese Summe zur Verfügung zu stellen. Es darf das Unternehmen sonach als gesichert angesehen werden. (E. Z.)

Elbing, 18. November. Dem Dienstmädchen Karoline Klauß von hier ist in Anerkennung treu geleisteter Dienste bei ein und derselben Herrschaft das goldene Verdienstkreuz mit einem bezüglichen Diplom von der Kaiserin-Wittwe Augusta verliehen worden. Die Dekorirte hat 40 Jahre bei einer hiesigen Rentierfrau gedient.

Soldau, 18. November. Die Verwaltung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat seit ungefähr einem halben Jahr den Steinen, den großen wie den kleinen, den Krieg erklärt. Die Verwaltung läßt auf allen Feldmarken, durch welche die Bahn führt, die Steine an den Bahnkörper schaffen, und wenn an einer Stelle mehrere tausend Kubikmeter herangefahren sind, kommen Mannschaften mit einer eigens hierzu erbauten, durch Dampf getriebenen Maschine — der hiesige Volksmund nennt sie „Nußknacker" — und nun werden Steine von allen Größen von den Bedienungsmannschaften in die Maschine geworfen, und nach wenigen Augenblicken kommen sie aus derselben durch eine trichterförmige Vorkehrung zerkleinert heraus und werden meistentheils von Frauen — die Männer finden bei der Legung des zweiten Geleises, sowie bei den reichlichen Arbeiten hier und in Illowo eine lohnendere Beschäftigung — fortgeschafft. Die Maschine schlägt täglich 40 bis 50 Kubikmeter Steine klein, und man sieht längs der Bahnstrecke bereits ungeheure Massen kleingeschlagener Steine. Besitzer und Bauern schaffen täglich ganze Berge von Steinen zur Bahn; aber um unsere steinreichen Felder — auf manchen Grundstücken liegen haushohe Haufen von zusammengebrachten Steinen — klar zu bekommen, wird der „Nußknacker" wohl noch manches Jahr zu knacken haben. Die kleingeschlagenen Steine will die Verwaltung, wie dies ja in gebirgigen Gegenden, wo es keinen Kies giebt, meistentheils geschieht, zur Planlegung verwenden, um das häufige Nachstopfen bei Kiesschüttung zu vermeiden. (G. B.)

Königsberg, 19. November. Zum zweiten Male die Hochzeit zu begehen, dieses romantische Schicksal ist in diesen Tagen einem noch jungen Paare beschieden gewesen. Im Anfange vergangenen Jahres hatte ein hiesiger Gerichtsbeamter gegen seine einige Jahre jüngere Gattin, auf die er sehr eifersüchtig war, die Ehescheidungsklage angestrengt und dieselbe auch durchgeführt, jedoch war die Frau nicht, wie beantragt, für den schuldigen Theil erklärt worden. Der Ehemann hatte trotzdem, wie es sein Recht war, seine beiden aus der geschiedenen Ehe entsprossenen Kinder zu sich genommen und seiner Gattin sogar den Abschied von den heißgeliebten Kleinen versagt. Die Frau begab sich zu ihren auf dem Lande wohnenden Verwandten. In der Einsamkeit kam die Mutterliebe dermaßen zum Durchbruch, daß sie mehrere Briefe an ihren ehemaligen Mann richtete und ihn flehentlich bat, ihr die Kinder zur Erziehung zu überlassen. Diese Bitten wurden jedoch abgeschlagen. Die Frau verfiel nun auf die Idee, ihre Kinder zu entführen. Zu diesem Zwecke weihte sie eine ihrer jungen Verwandten in ihr Geheimniß ein und bat um deren Unterstützung bei Ausführung des Planes. Vor einiger Zeit, als sie wußte, daß ihr geschiedener Gatte verreist war, hatte sich die Dame hierher begeben, eilte nach der Wohnung ihres Mannes und entführte ihre Kinder. Als die Verwandten des Mannes von dieser Entführung Kunde erhalten hatten, thaten sie Schritte, um die Kinder wieder zu erlangen, aber Alles, auch die von Seiten des zurückgekehrten Mannes erfolgten Drohungen und Bitten waren vergebens. Gewaltschritte aber wollte der Beamte gegen seine ehemalige Frau, zu der die alte Liebe in ihm allmählich wieder erwacht war, nicht unternehmen. Er beschloß daher, nachdem er sich über den Umgang seiner Frau genugsam erkundigt und das Unrecht, welches er ihr durch den häßlichen Verdacht, den er in der Klage ausgesprochen, zugefügt, eingesehen hatte, zu ihr zu fahren, um persönlich über den Kinderraub zu unterhandeln. Mit einiger Befangenheit trat der Mann seiner Gattin, an die sich ihre kleinen Lieblinge geschmiegt hatten, entgegen und bat, ihm dieselben wieder zu überliefern. Die Kleinen, welche die väterlichen Worte wohl verstanden,

---

Kondukteur nach dem Bureau der Billetausgabe. Der Kondukteur führte sie selbst zum Schalter des Bureaus.

Elise stieß einen leisen Schrei aus.

„Mein Gott", seufzte sie, „ich habe kein Geld bei mir."

Der Kondukteur verschwand in demselben Augenblicke und ließ einen pfeifenden Ton hören. „Ah so", sprach er vor sich hin und machte ein schlaues Gesicht. „Das kennen wir!" —

Elise stand in Verzweiflung: der schrille Pfiff der Maschine ließ sich bereits vernehmen, der Zug sollte in der nächsten Minute abgehen.

„Wann geht der nächste Zug? fragte sie einen Kofferträger.

„Um sieben Uhr."

Woher aber Geld nehmen? Einen Moment stand sie unschlüssig, dann verließ sie raschen Schrittes den Bahnhof; aber bald wurde ihr Gang langsamer; sie schien aufs Neue zu überlegen. Als sie den Straßendamm erreicht hatte, war ihr Entschluß gefaßt. Sie ließ sich für ein paar Augenblicke auf eine Bank nieder, um auszuruhen. Sie war erschöpft zum Sterben. Sie hatte Anfangs in die Wohnung Lühr's zurückkehren und von dem jungen Manne die kleine Summe entlehnen wollen, deren sie für die Fahrt bedurfte. Aber sie hatte sich anders besonnen: sie wollte nicht ohne ein Resultat zu Lühr zurückkehren. Es war ihr, als könnte sie in ihrem Entschlusse wankend gemacht werden; als könne sie morgen das nicht mehr vollbringen, was sie sich heute vorgesetzt — sie sah vor sich eine Oede, eine Leere — eine Ohnmacht.

Ohne daß sie es wußte, nahm der Wahnsinn von diesem in furchtbarer Thätigkeit arbeitenden Hirne Besitz.

Sie erhob sich von der Bank und setzte ihre Wanderung fort. Nicht zu Lühr zurück! das war der bis zur Ueberspannung gesteigerte Gedanke ihrer Seele! Sie trat in den Laden eines Juweliers und zog einen Ring vom Finger, denselben, den sie an jenem verhängnißvollen Abend im Salon der Kederer ihrem Pseudo-Gatten gezeigt hatte; einen werthvollen Ring, den er ihr einst kurz vor ihrer ehelichen Verbindung geschenkt. Sie legte den Ring auf den Ladentisch des Juweliers.

„Was geben Sie mir dafür?" fragte sie.

Der Juwelier richtete einen forschenden Blick auf das Antlitz der Dame, dann nahm er zögernd den Ring und prüfte den Rubin, ein prächtiges Exemplar. Der Rubin blitzte und funkelte in der Hand des Kenners, Elise wandte, wie geblendet, das Auge ab, und während sie mit den Fingern auf dem Ladentische umherfuhr, als berühre sie die Tasten eines Klaviers, summte sie eine — Walzermelodie vor sich hin. Stückweise ging dieser Geist in Trümmer!

„Auf die Fassung lege ich keinen Werth", erklärte der Juwelier, wieder mit ernstem Blick das blutlose verzerrte Gesicht des jungen Weibes — das einer schönen Todtenmaske glich — betrachtend. „Für den Stein werde ich Ihnen hundert Thaler geben. Der Werth desselben ist allerdings ein größerer, und wenn Sie die Gelegenheit abwarten wollen, so dürften Sie einen weitaus höheren Preis erzielen."

Sie lachte auf.

„Geben Sie sich keine Mühe", sagte sie, „ich nehme Ihr Gebot an, geben Sie mir das Geld — bitte!"

Der Juwelier hatte zufällig nicht so viel Geld in der Kasse; er bat Elise, Platz zu nehmen: er wolle nach einem benachbarten Geschäftsfreund schicken und Geld holen lassen.

„Warten!" seufzte Elise mit gramvollem Aufblick nach Oben. „Warten, immer warten! Der Abend kommt — es wird Nacht — und noch immer trennen mich Meilen von der Unglücklichen."

Sie sank wie gebrochen auf den Stuhl. Endlich kam der Lehrling des Juweliers mit dem Gelde; der Letztere zählte ihr die Thaler auf, sie strich hastig die Summe ein und stürzte dann fort.

„Eine Wahnsinnige!" sagte der Juwelier und brach den Rubin aus der veralteten Fassung.

Auf dem Perron des Bahnhofes läutete wieder die Glocke und die Signalpfeife ließ ihren schrillen Laut ertönen. Die Maschine ächzte und schnob und dahin jagte der Zug. Elise lehnte in der Ecke eines Kupee's erster Klasse — sie war allein darin, nur ihre Gedanken, ihre wüsten, unheimlichen waren bei ihr.

(Fortsetzung folgt.)

igen nun zu weinen an, und durch die hränen der Kinder wurden die beiden Gegner gerührt, daß sie sich versöhnt in die Arme len. Diese Versöhnung zog vor einigen agen die nochmalige Verheirathung nach sich, r jetzt hoffentlich eine glücklichere Ehe als is erste Mal folgen wird. — Durch den Geiß von Schwefelsäure nahm sich gestern Nachittag ein hiesiger Briefträger in seiner Wohing das Leben. Traurige Familienverhältnisse aren der Beweggrund zur That. (H. A. Z.)

Bromberg, 18. November. In der vornigen Tagen stattgefundenen Sitzung des iesigen historischen Vereins wurden mehrere em Vereine geschenkte Funde vorgezeigt; alsdann jeilte der Vorsitzende den Anwesenden mit, aß das künftige Sammlungszimmer durch einen lm- und Anbau im Thurme der Nonnenkirche n der Danzigerstraße hergestellt werden soll. Ein Bauprojekt sei bereits vom Stadtbaurath Meyer ausgearbeitet worden; die Kosten würden ich auf 3000 Mark belaufen. Die Versammlung giebt sich der Hoffnung hin, daß die tädtischen Behörden dem Unternehmen ihre Zustimmung nicht versagen werden. Da der Anschluß des Vereins an die „Historische Gesellschaft in Posen" vollzogen ist, so bedarf es für den hiesigen Verein besonderer bezw. neuer Statuten. Ein Entwurf zu demselben ist bereits vorberathen und wird der im Januar k. Js. stattfindenden Hauptversammlung vorgelegt werden. Danach wird der hiesige Verein den Namen „Geschichtliche Gesellschaft für den Netzebezirk im Regierungsbezirk Bromberg" führen. Nach beendeter Sitzung begann ein Vortragsabend, zu dem auch Gäste, darunter auch Damen, erschienen. Herr Direktor Nehlipp hielt einen Vortrag über das preußische Wappen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 19. November.

— [Der Kaufmann Rud. Werner] ist nach ganz kurzer Krankheit verstorben und heute von der großen Zahl seiner Freunde zur Ruhe geleitet worden. Der Verstorbene hat bis in die letzten Tage der Gemeinde-Verwaltung nach jeder Richtung die ersprießlichsten Dienste geleistet; eine lange Reihe von Jahren hindurch Stadtverordneter, Mitglied der Bau- und Gasdeputation, Schiedsmann, Mitglied des altst. Gemeinde-Kirchenrathes hat W. durch seine reichen praktischen Erfahrungen, sein friedliebendes Wesen und seinen ehrenhaften und selbstlosen Charakter sich überall hohe Achtung und Anerkennung erworben; seine Freunde werden ihm auch über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

— [Personalien.] Der Hülfsgefangenaufseher Marks ist zum Gefangenaufseher bei dem Justiz-Gefängniß in Thorn ernannt worden.

— [Im Anschluß an die kombinirbaren Rundreisebillets] des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen werden auch kombinirbare Rundreisebillets für Strecken der dänischen Bahnen und der damit in Verbindung stehenden Dampfschiffe ꝛc. ausgegeben.

— [Kohlenmangel.] In einigen Orten Oberschlesiens ist bereits Mangel an Kohlen eingetreten, da die erwarteten Zufuhren wegen Wagenmangels auf den Staatsbahnen ausblieben. Auch aus mehreren Orten Westpreußens wird über Ausbleiben der Kohlensendungen geklagt.

— [Bazar zu Gunsten der Kleinkinder-Bewahranstalten.] Wer Sonnabend Abend das Offizier-Kasino in der Seglerstraße betrat und die zum ersten Stockwerke führende Treppe emporstieg, war schon erfreut über den reichen Pflanzenschmuck, der dort vorhanden war und einlud zum Betreten der großen schönen Räume, in welchen der Bazar abgehalten wurde, in denen sich dauernd viele Damen und Herren bewegten, heiter plaudernd und scherzend, dabei alle von dem Wunsche beseelt, so oft wie möglich die Verkaufstische aufzusuchen, hinter denen anmuthige Damen bemüht waren, allen Ansprüchen zu genügen. Und wie herrlich waren diese Verkaufstische nicht arrangirt, hier nützliche Wirthschaftsgegenstände, hier fette Enten und Gänse, hier reizende Nippes, dort Blumen, an anderer Stelle wieder Speise und Trank. Dazu kam der geschmückte Weihnachtsbaum, die Weihnachtslaube mit den sinnig gekleideten Hüterinnen, welche Loose verkauften, auf Grund deren man von den vorhandenen Schätzen ein gut Theil gewinnen konnte. — Das Hauptinteresse nahm das von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Verein verliehene Bild in Anspruch, die Freude der Gewinnerin ist denkbar. — Für die Gäste erreichte der Bazar viel zu früh sein Ende, den Damen, welche so umsichtlich ihres Amtes gewaltet haben, dürfte die Ruhe willkommen gewesen sein. Für ihre Mühewaltung werden sie in dem Bewußtsein den Dank finden, einer edlen Sache gedient zu haben. — Erwähnen müssen wir noch, daß Herr Musikdir. Müller mit der Kapelle des 21. Regts. während der ganzen Dauer des Bazars in anerkennungswerther Weise konzertirte und so viel zur Hebung der Festesstimmung beigetragen hat. Ueber den Bazar selbst geht uns noch folgender Bericht zu: Der am Sonnabend abgehaltene Bazar nahm, Dank der regen Betheiligung und Unterstützung seiner zahlreicher Gönner und Freunde, einen überaus glänzenden Verlauf. Die Einnahme zum Besten der drei Vereins-Anstalten beläuft sich rund auf 1400 M. Jedem, der in seiner Weise diesen erfreulichen Erfolg erringen half, sei der wärmste Dank dafür ausgesprochen! Sie alle mögen ihren besten Lohn finden in dem Bewußtsein, daß sie armen Eltern während ihrer Arbeitszeit die Sorge für ihre Kleinen abnehmen, die in dieser Zeit gehegt und gepflegt, spielend an Gehorsam, Ordnung und Thätigkeit gewöhnt werden, ja, gespeist und gekleidet, wo es nöthig ist.

—[Bazar für das Diakonissen-Krankenhaus.] Wie man uns mittheilt, wird auch der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses wiederum einen Bazar veranstalten und zwar in der ersten Hälfte des Monats Dezember.

— [Der Kaufmännische Verein] hielt am Sonnabend sein erstes diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz, im Saale des Victoriagartens ab. Das Konzertprogramm enthielt im 1. Theile Kompositionen von Beethoven, Haydn, Mendelssohn, Raff und Gillet, und wurden dieselben von der Kapelle des 61. Regiments in bekannter, anerkennenswerther Weise vorgetragen. Der 2. Theil brachte das Trio Nr. 5 (D-dur) op. 70 Nr. 1 von Beethoven; das Trio, unstreitig eines der Besten des großen Tonmeisters, bietet namentlich im ersten Satze eine herrliche Bearbeitung der Motive und eine wunderbare Klangfülle, im zweiten Satze, einem sehr breit angelegten, und großartig durchgeführten Largo in D-moll kommt die Cantilene zur vollen Geltung, der letzte Satz, Presto, steckt voller Leben und findet, wo die Streichinstrumente mit Pizzikato einsetzen und gleich darauf das Hauptmotiv abwechselnd vortragen, einen unvergleichlichen Abschluß. Die Wiedergabe des Werkes war eine gelungene, ein kunstsinniger Herr [Dilettant] (Klavier), Herr Kapellmeister Friedemann (Violine), Herr Chorführer Schwarz (Violoncello) spielten mit großem Verständniß und sichtlicher Hingabe und bewiesen, daß unsere einheimischen Kräfte auch auf dem Gebiete der Kammermusik wirklich Tüchtiges zu leisten im Stande sind. Das Vergnügen war gut besucht und hielt der Tanz die Mitglieder bis zu früher Stunde beisammen.

—[Die Handwerkerliedertafel] hatte Sonnabend Abend im Saale des Herrn Nicolai ein Vergnügen veranstaltet, das einen sehr schönen Verlauf genommen hat. Nach einem von den Sängern gut durchgeführten Konzert, nahm der Tanz seinen Anfang, der mehrere Stunden die Anwesenden erfreute. Frohe, durch nichts getrübte Heiterkeit war die Signatur des Vergnügens. Den Sängern dürfen wir die Anerkennung nicht versagen, daß sie unter geschickter Leitung den edlen deutschen Männergesang eifrig pflegen und von Jahr zu Jahr auf dem Wege der Ausbildung vorwärtsschreiten.

— [Die Vorstellung des Herrn Professor Nürnberg] im Viktoriasaal hat auch gestern vielen Beifall gefunden. Der geräumige Saal war vollständig ausverkauft.

— [Eine Schlägerei] hat gestern Abend gegen 8 Uhr in der Gerechtenstraße stattgefunden. Ein Fleischergeselle und ein Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Der Fleischergeselle war, so wird uns mitgetheilt, in das Gastlokal des Herrn St. gekommen und hatte dort ohne alle Veranlassung die anwesenden Gäste belästigt, als letztere den Störenfried aus dem Lokal entfernten, holte dieser aus der Werkstatt seines Meisters ein Beil, mit welchem er einen Stall des Herrn St. zu zertrümmern versuchte. Auch hier gingen die Gäste gegen ihn vor und beförderten ihn auf die Straße, wobei es nicht ohne Püffe abgegangen sein mag. Der Geselle hieb nun mit dem Beil um sich und traf nicht nur einen Arbeiter, sondern auch sich selbst. Der Vorgang ist bereits der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen, darunter mehrere Bettler, ferner ein Hausknecht, der einige seiner Zeugnisse gefälscht hatte und ein Arbeiter, der von einer Militärpatrouille abgefaßt wurde, als er auf der beim Grützmühlenteich vorbeiführenden Ringchaussee von den dort frischgepflanzten Bäumchen die Schutzlatten stahl.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,34 Mtr. — Die Weichsel treibt heute fast kein Eis mehr. Die Weichselschifffahrt ist wieder als eröffnet zu betrachten, stromauf und stromab haben heute Kähne unsern Ort passirt. Die Fahrten der Trajektdampfer werden voraussichtlich morgen wieder eingerichtet werden.

Konzert des Frl. A. Friede und des Herrn X. Scharwenka
am 18. November d. Js.

Schon im März d. J. sollte den Musikfreunden Thorns nach Verlauf von funfzehn Jahren die hohe Freude zu Theil werden, sich wieder einmal an den gediegenen Vorträgen des Herrn Scharwenka erbauen zu können. Der Landestrauer wegen mußte die damals inszenirte Tournee des Künstlers unterbrochen und auf eine günstigere Zeit verschoben werden. Als er vor anderthalb Dezennien bei uns weilte, befand sich Herr Sch. noch auf dem Wege zum Parnaß: Das jugendlich Stürmische in seinem Spiel hatte sich noch nicht abgeklärt. Es war die Zeit, da Liszt sich im Zenith seines Künstlerthums befand. Scharwenkas erstes Klavierkonzert in B-moll war im Entstehen und wir erinnern uns des Entzückens, das wir beim Anhören einzelner Bruchstücke daraus empfanden. Die polnischen Tänze waren bereits in die Welt gesetzt und erfreuten uns ebenso, wie in dem gestrigen Konzerte. Seitdem ist Schw. auf seiner Künstlerbahn unbeirrt fortgeschritten, und hat sich nicht nur zu einem der hervorragendsten Klaviervirtuosen, sondern, was vielleicht noch mehr sagen will, zu einem der gesuchtesten und geschätztesten Lehrer ausgebildet, die unser Kontinent besitzt. Zu seinem Konservatorium strömt die männliche und weibliche Jugend herbei, um gleich den Bienen aus seinen und seiner gediegenen Lehrgenossen auf den verschiedenartigsten musikalischen Gebieten ertheilten Lehren den Honig zu saugen, der sie befähigen soll, die Menschen durch die süße Musengabe zu erfreuen und über die Bitternisse und Kümmernisse des Erdenlebens hinweg zu helfen. So hat er bereits eine Zahl tüchtiger Kräfte gebildet, die theils als Virtuosen, theils in ihrer Stellung als Lehrer sich einen guten Namen bereitet. In letzter Zeit hat er mit Frl. Friede wiederholt Konzertreisen unternommen, die mit einer klangvollen, wohl geschulten Stimme begabt ihm würdig zur Seite steht, und den Ruhm mit ihm theilt, der ihm überall, wo er sich hören läßt, willig gezollt wird. Fr. F. ist Schülerin der auch in Thorn von den Aufführungen des Singvereins her wohlbekannten und beliebten Sängerin Jenny Meyer, der vieljährigen verdienten Lehrerin, nunmehrigen Inhaberin des Stern'schen Konservatoriums. Frl. F. ließ sich gestern zum ersten Male bei uns hören. Sie besitzt eine sogenannte Mezzosopranstimme, die in allen Lagen gleichmäßig ausgebildet den Hörer sympathisch berührt, der feinsten Nuanzirung fähig ist. Das mezza voce wirkt mitunter bezaubernd, besonders da, wo die Tiefe und Innigkeit der Empfindung nach einem entsprechenden Ausdrucke sucht, wie in den reizvollen Bluetten von Kleffel und Petri, welche letztere auf dringenden Wunsch wiederholt werden mußte. Ihre Liedervorträge eröffneten drei werthvolle Stücke unserer Liedercoryphäen: man konnte kaum würdigere Repräsentanten dieser Gattung wählen und sie vortrefflicher zur Darstellung bringen. Wenn wir sagen sollen, was wir in ihrem Vortrage vermißten, so war es das ruhige, gleichmäßige Tragen des Tones (messa di voce), auch möchten wir bei leidenschaftlich erregten Stellen davor warnen, durch zu lautes und dadurch störendes Athmen die beabsichtigte Wirkung abzuschwächen. Eine liebliche Gabe war Scharwenka's Liebeshoffnung.

Um noch einmal auf den Konzertgeber zurückzukommen, so können wir nicht umhin, ihm unsern ganz besonderen Dank für den Vortrag von Beethoven's Appassionata auszusprechen, die in einer Weise gespielt wurde, wie man sie selten zu hören bekommt, und die noch lange in dem empfänglichen Hörer nachtönen wird. Ein feines, zartes, wir möchten sagen, Kabinetsstück, war Liszt's Ricordanza, freilich etwas mit den bekannten Liszt'schen Fiorituren verbrämt. Die Tell-Ouverture bildete ein non plus ultra von pianistischen Schwierigkeiten, zumal in dem rapiden Tempo, bildete einen passenden und wohlgelungenen Abschluß des überaus großen Kunstgenusses, der uns am gestrigen Abend geboten wurde. Der Duysen'sche Flügel war Scharwenka's Spielart durchaus angemessen. Ein kraftvoller, des anmuthigsten Ausdrucks fähiger Ton, der bei der mangelhaften Akustik des Saales nur oft zu rauschend klang, unterstützte die Künstler. Einer derartigen kunstgerechten Begleitung zum Gesang, wie der des Herrn S., begegnet man selten. Wohl der Sängerin, der es vergönnt ist, sich auf eine solche zu stützen und sich auf seinen Schwingen in die Regionen einer edeln Cantilene zu erheben. Wie wir erfahren, wird Herr Sch., auf einer Kunstreise nach Warschau begriffen, in einiger Zeit uns wieder besuchen und bei uns konzertiren. Er sei uns herzlich willkommen! Er beabsichtigt dann das 5. Beethovensche Klavier-Konzert in Es-dur mit Orchesterbegleitung zum Vortrag zu bringen, in der That eine würdige Aufgabe für unser gutgeschultes Orchester.

Eingesandt.

Herr Warda führt in Nr. 271 dieser Zeitung dieselben Gründe gegen das Gesuch der Lehrer um Gehaltserhöhung an, welche schon von Herrn Bürgermeister Bender in der Stadtverordnetensitzung am 10. v. M. hervorgehoben und durch einen Zeitungsbericht veröffentlicht wurden. Neu ist nur, daß die Zahlen der Gehaltssätze der höheren Lehrer einen recht breiten Raum einnehmen, daß die Gehaltsskala der Volksschullehrer 5 Steigerungen von je 150 M. in fünfjährigen Perioden enthalten soll — während sie in Wirklichkeit fünf mal drei und drei mal fünf, also überhaupt 30 Dienstjahre enthält — und daß die Bürger und deren Vertreter nicht säumen werden, den Lehrern ihrer Kinder, den Hütern ihrer Schätze, nach allen Kräften zu geben, wessen sie bedürftig sind, — wenn Thorn an Gedeihen und Reichthum zunehmen wird! — Die Lehrer beabsichtigen mit einer Denkschrift vor die städtischen Behörden zu treten und da dürfte hier, in dieser Zeitung, das Eingesandt als erledigt anzusehen sein. x.

Kleine Chronik.

* London, 18. November. Die Aufregung und Furcht im Ostende ist allmählich so groß geworden, daß die gesammte Bevölkerung nach dem verruchten unheimlichen Mörder ausschaut. Wehe dem Unglücklichen, welcher auch nur im entferntesten der von dem Mörder gegebenen Beschreibung entspricht. Dann erhebt sich der Ruf: „Jack der Aufschlitzer" und der Betroffene schwebt in Gefahr ein Opfer der blinden Volkswuth zu werden. Gestern Nachmittag passirte dieses sogar einem in bürgerlicher Kleidung in Kommerzial Street patrouillirenden City Konstabler, welcher nur durch seine schnell herbeieilenden Kameraden gerettet wurde. Die Aufregung, welche jeder Verhaftung folgt, ist eine enorme und die Polizisten haben große Mühe, ihren Arrestanten unbehelligt nach der Station zu führen. Mehr als einmal sind schon die Allerunschuldigsten verhaftet worden. Gestern traf einen Deutschen dieses Schicksal, der kein Wort Englisch verstand. Er war am Dienstag von Deutschland angekommen und wollte am Donnerstag nach Amerika segeln.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. November.

Fonds: fest.		17 Nov
Russische Banknoten	206 40	205,50
Warschau 8 Tage	206,40	204,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,20	103,00
Pr. 4% Consols	107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%	60,70	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe	54,50	54,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,10	101,20
Oesterr. Banknoten	167,40	166,85
Diskonto-Comm.-Antheile	219,70	217,40
Weizen: gelb November-Dezember	180,70	181,70
April-Mai	204,00	204,20
Loco in New-York	1 d. 10¼	1 d. 10¾c.
Roggen: loco	155,00	155 00
November-Dezember	153,00	153,50
Dezember	153 20	153,50
April-Mai	158,20	158,50
Rüböl: November-Dezember	58,60	58,20
April-Mai	57,70	57,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,20	52,50
do. mit 70 M. do.	34,00	33,60
Nov-Dzbbr. 70er	33,80	33,70
April-Mai 70er	35,70	35,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,50	„	—,—	„
November	—,—	Bf.,	54,00	„	—,—	„
„	—,—	„	34,25	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkunge
18.	2 hp.	752.1	+ 6.4	SW	3	9	
	9 hp.	754.2	+ 4.3	W	3	7	
19.	7 ha.	753.8	+ 2.2	S	1	7	

Wasserstand am 19. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,34 Meter über dem Nullpunkt.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 180 verschiedene Qualitäten) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Russland hat durch eine höchst wichtige Entscheidung seiner Medicinalbehörde, betr. die Einführung und Aufnahme der berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** als Heilmittel von unschätzbarer Kraft, einen Schritt gethan, dessen segensreiche Wirkung allen Bewohnern des mächtigen Zarenreiches zu Theil wird und der von den dortigen **Hals-, Brust- und Lungen-Leidenden** dankbarst gepriesen wird. Rußland hat damit anerkannt, daß nur ein gesundes Volk ein starker Staat sei, und daß zur Erhaltung der Gesundheit des Volkes jedes Vorurtheil der Nationalität schwinden und Privilegien geschaffen werden müssen, die dem Hauptfaktor der Erhaltungskraft zuvorkommend Thor und Thüre öffnen. Rußland's Erkenntniß ist nicht allein ein Sieg auf dem Gebiete der Hygieine, sondern auch ein Mahnruf an's deutsche Volk, das hoch zu achten, was ihm die gütige Natur auf so leicht zu beschaffende Weise zur Heilung und Wiedergenesung von so schweren Krankheiten bietet: die unübertrefflichen **Sodener Mineral-Pastillen,** welche in allen Apotheken, Droguerien- und Mineral-Wasserhandlungen a 85 Pfg. per Schachtel zu haben sind. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst **Aechte** Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachteln mit ovaler blauer Schlußmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay versehen sind.)

Der gänzliche Ausverkauf

wird fortgesetzt. Die Prise habe ich aufs neue selbst für Nouveau's bedeutend zurückgesetzt. Die Geschäs-Localitäten sind zu vermiethen.

JACOB GOLDBERG.

Nachruf.

Am 16. d. M. verschied der Kaufmann und Kirchenälteste, Herr

Rudolph August Werner.

Derselbe hat seit dem Jahre 1873 der Gemeinde-Vertretung und seit dem Jahre 1880 dem Aeltesten-Kollegium angehört. Er hat zu jeder Zeit in allen Kirchlichen Angelegenheit nicht nur ein reges Interesse, sondern auch thatbereiten Eifer gezeigt. Wir beklagen in ihm einen lieben und geachteten Mitarbeiter und werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evgl. Gemeinde.

Gestern 11½ Uhr Abends starb nach kurzem Leiden infolge eines Schlaganfalles, der Restaurateur und Gartenbesitzer

Robert Dröse

in seinem 55. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an Thorn, den 19. Novbr. 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach kurzen Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Caroline Witt.

Dies zeigen betrübt an Thorn, den 18. November 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in Gurske statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 21. Novbr. 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die am 8. November d. Js. abgehaltene Jahres-Revision im Wilhelm-Augusta-Stift zur Kenntnißnahme.
2. Bericht über die Fleischschau im Schlachthause für das Halbjahr April/Septbr. 1888.
3. Betr. die Annahme der Carl Wendisch-schen Stiftung.
4. Betr. die Beleihung des Grundstücks Thorn Altstadt Nr. 176 mit 22,500 Mk.
5. Betr. die pfandfreie Abschreibung der von Frau Drewitz an den Reichsmilitärfiskus verkauften Parzelle von 13 ar 17 qm. von dem Grundstück Mocker Nr. 160.
6. Betr. die Pensionirung der Lehrerin Frl. Hamilton.
7. Betr. die Etatsüberschreitung von 75 Pf. bei Tit. III. ad 4 der Kinderheimkasse.
8. Desgl. von 1,45 Mk. bei Tit. V. ad 5 der Kasse des St. Jacobs-Hospitals.
9. Desgl. von 50 Mk. bei Tit. 1. B. pos. 4 der Kämmerei-Kasse.
10. Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kämmerei-Kasse vom 31. October 1888.
11. Betr. das Ortsstatut über die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter.
12. Betr. Etatsüberschreitung von bereits 97 Mk. 78 Pf. ;bei Titel VI. pos. 2 c des Kämmerei-Etats (Reinigung der Straßenübergänge pp. in den Vorstädten).
13. Betr. den erfolgten Abbruch des Oberbaues der alten Brücke über die polnische Weichsel.
14. Betr. die Buchung der Ausgabe für Aufforstungen im Ziegeleiwäldchen.

Thorn, den 17. November 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Bei dem am 22. d. Mts. im **Suchowolski**'schen Kruge zu Renczkau stattfindenden Holzverkaufstermin gelangt außer den Brennholzresten des vorigen Einschlags auch der kleine diesjährige Schlag im Schutzbezirk Guttau Jagen 101 a zum Ausgebot und zwar;

2 Birken Nutzenden mit 0,75 fm. Inhalt,
86 Kiefern Nutzenden mit 29,87 fm. Inhalt,

sowie diverse Brennholzsortimente.

Thorn, den 13. November 1888.

Der Magistrat.

Am 22. November, Abends 7½ Uhr

in der Aula des Königl. Gymnasiums

Schüler-Concert

zum Besten des hiesigen vaterl. Frauen-Vereins.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Einzelgesänge, Duette, Terzette und Chöre

von **Ferd. Sieber, Riess, Emmerich, Bargiel, Schumann, Schubert** (Ständchen für Chor und Solo: **Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille 1825)** und **Hildach**; außerdem **Klavier- und Violincompos.** von **Löschhorn, (Streichquartett, mit Klavier, Harmonium, Glocke) Hauser, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Liszt (La campanella)** und das

preisgekrönte Quartett

von **Lachner** op. 10.

Billets à **1,50 M.**, für Schüler **0,75 M.** bei Herrn **Walter Lambeck.**

P. Grodzki.

Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 20. November

Erstes Ensemble-Gastspiel der deutschen Oper vom polnischen Theater in Posen.

Lohengrin.

Grosse Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Preise der Plätze:

Im **Vorverkauf** bei Herrn **Duszynski**, Breitestrasse, Loge **1,75**, Parquet (die ersten 5 Reihen) **1,50**, Sperrsitz (6.—10. Reihe) **1** Mk., Parterre **75** Pf., Stehplatz **60** Pf.

Die parlamentarische Saison beginnt.

Bestellt die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter.**

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen 12 Stunden vorauszueilen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im November erscheinenden Nummern unserer Zeitung sowie den Anfang des in unserem Feuilleton schon Mitte Oktober begonnenen sehr spannenden Romans der bekannten englischen Schriftstellerin Ms. Braddon „Vom Schicksal verfolgt" unentgeltlich.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

Robert Majewski

in Thorn III.

liefert als Specialität

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.

Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz

— ein reines Naturproduct —

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art**, bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge**, bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** — **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** —

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstr. 62, I.

Unentgeltlich

vers. Anweis. zur Rettung v. **Trunksucht**, mit a. oh. Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte a. gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Die den **L. Danielowski**'schen Erben gehörigen **Grundstücke, Thorn, Altstadt Breitestraße Nr. 49, Baderstraße Nr. 55, Klosterstraße Nr. 313**, sollen zum Zwecke der Auseinandersetzung freihändig **verkauft** werden. Schriftliche Gebote sind bis zum

9. Dezember cr.

bei mir abzugeben.

Benno Richter.

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten

Herman Krojanker,
Bromberg.

Für eine ruhige **Mitbewohnerin** wird von sofort oder 1. Dezbr. **Wohnung gesucht.** Zu erfragen bei **Thomas**, Hundegasse.

Nähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen

(System Singer) unter coulanten Bedingungen.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Barometer und Thermometer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Gustav Meyer.

Ein zu einer Volksküche geeignetes Lokal wird **zu miethen gesucht** durch

Kittler.

Zeige ergebenst an, daß ich die

Schlosserei

des Herrn **Scheckel** in **Mocker** übernommen habe und empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher in das Fach schlagenden Arbeiten.

Mocker/Thorn.

F. Radeck,
Schlossermeister.

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. **Fabrik Amsterdam. Detailpreise** p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Brillen und Pincenez

empfiehlt billigst

Gustav Meyer.

Corsets

in vorzüglich sitzenden Facons

empfehlen

Schoen & Elzanowska.

Meine Leihbibliothek

ist unter annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen.** **L. v. Pelchrzim.**

Pensionäre, Knaben auch Mädchen, finden frdl. Aufn. **Bachestr. 16**, 3 Tr.

Gesucht.

Per Januar ein **junger Mann** (nur Christ) f. ein **Auswanderer-Geschäft.** Gute Handschrift. Verlangt wird gründliche Kenntniß der **russischen, lithauischen** und **polnischen Sprache** in Wort u. Schrift. Gute Zeugnisse.

Offerten unter **W. 2420** an die Annonc.-Exped. von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Junge Mädchen, welche die **feine Damenschneiderei** praktisch u. gründlich erlernen wollen, können sich melden.

Albertine Schnur, Modistin, Brückenstraße 14.

Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

Der Kapelle des 21. Infanterie-Regimts für die Concert-Musik, Herrn **Brohm** für Dekoration und Blumen, sowie dem Vorstande des Kinderheims für Zusendung der Holschnitzereien seiner Zöglinge, sei hiemit der beste Dank ausgesprochen.

Der Vorstand.

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs - Entlassungs - Zeugnisse,
Zoll - Inhalts - Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko - Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks - Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödlr.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen rc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

Magen- und Darm-, Leber- und Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader** Brause - Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf. Erh. in Sch. a 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft**, heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. gegen 20-Pf.-Mk. **Hans Weber** in Stettin.

Ein Sohn anständiger Eltern wird als

Kellner-Lehrling

zum 1. November gesucht.

Hotel Hempler.

Für mein **Getreidegeschäft** suche einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg, Seglerstr.

1—2 Lehrlinge

können eintreten bei

Carl Labes, Schlossermstr., Strobandstr. 16.

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414**, 2 Tr., n. vorn.

Ein möbl. Zimmer, 1 Treppe hoch, ist vom 1. Dezember zu vermiethen Culmerstraße 342. **A. Wernick.**

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengel. Schillerstr. 410, 2Tr.

Brückenstr. 39 II sind **2 möbl. Zimmer** mit Burschengelaß zu vermiethen.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Kl. Wohn., best. aus 2 Stub. u. hell. Küche mit schön. Aussicht n. v., ist v. 1. Dezbr. zu verm. Preis 75 Thlr. Zu erfr. i. d. Exp d. Ztg.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.